



Prozessbeschreibung Curriculums Entwicklung

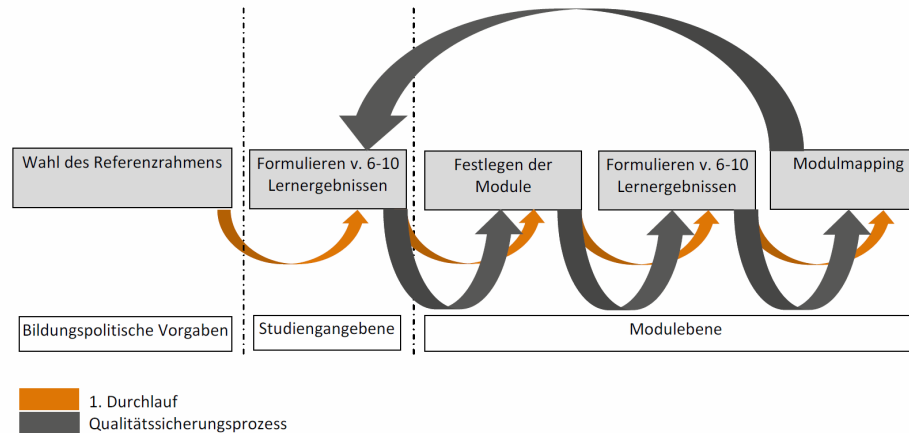
Projekt:

Health Care Professionals – Bachelor Interprofessionelle Versorgung und Management (HCP)

Stand: 2016

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 160H21043 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

Vorgehensweise bei der Entwicklung des Curriculums für HCP-Studiengang



(Bergstermann et al. 2013, S.19)

1. Als Referenzrahmen wird der **DQR Niveaustufe 6** für das Bachelorniveau vorausgesetzt (*Siehe DQR Referenzrahmen*)
2. Als Outcome werden **Lernergebnisse** auf Basis der durchgeführten Bedarfsanalysen, Expertenworkshops und Literaturrecherchen formuliert. (*Siehe unten: zu 2.) Definition und Formulierung von Lernergebnissen*)
 Erst 6-10 Lernergebnisse auf Studiengangebene (*Siehe unten zu 2.)*
 Basis der Lernergebnisse sind die **Kompetenzen**, die von den Studierenden erworben werden sollen. Es wurde das dem DQR zu Grunde gelegte Kompetenzmodell genutzt (*Siehe unten zu 3.) Kompetenzmodell*)
 Das **Vorwissen** der Zielgruppe der Studierenden sollte als Ausgangspunkt berücksichtigt werden.
 Den Lernergebnissen werden **Niveaustufen** zugeordnet. Diese sind mit Hilfe von Lerntaxonomien beschrieben (Bezugssysteme zur Klassifikation von Aussagen darüber, was Studierende am Ende eines Lernprozesses in welcher Tiefe und Breite beherrschen sollen.) (*Siehe unten zu 2.) Taxonomie nach Bloom*)
3. Die Module des Studiengangs werden festgelegt.
4. Für jedes Modul werden 5-10 Lernergebnisse formuliert (*Siehe Dokument: Vorschlag Modulraster*).
5. Überprüfung mittels Modulmapping inwieweit sich die Lernergebnisse des Studiengangs in den Modulen wiederfinden.
6. Evtl. Re-Formulieren der Lernergebnisse für den Studiengang.



Zu 2.) Definition und Formulieren von Lernergebnissen

Definition Lernergebnis

Lernergebnisse (Learning Outcomes) sind Aussagen darüber, was eine Lernende/ ein Lernender weiß, versteht und in der Lage ist zu tun, nachdem der Lernprozess abgeschlossen ist. Sie sind aus der Perspektive des Lernenden formuliert.
 (Von den Lernergebnissen sind Lehr- und Lernziele zu unterscheiden. Lehrziele sind dagegen von den Lehrenden intendierte Ziele einer Lehrveranstaltung aus der Perspektive der Lehrenden formuliert, Lernziele sind spezifische Aussagen über die geplanten Lehrinhalte).

Leitlinien für das Formulieren von Lernergebnissen

- Nur ein Verb je Lernergebnis plus Kontext (Verben nach der Taxonomie von Bloom auf Niveaustufen verwenden) (Siehe Dokument
- Keine vagen Begriffe, keine Verben, die Lehrziele beschreiben
- Ein Satz je Lernergebnis
- Lernergebnisse müssen feststell- und messbar sein
- Lernergebnisse müssen beurteilbar sein
- Die Lernergebnisse müssen in dem zur Verfügung stehenden Zeitrahmen erreichbar sein
- Insgesamt sollen Lernergebnisse auf allen Stufen der Bloomschen Taxonomie angesiedelt sein.

Lernergebnissen auf Studiengangebene (grau unterlegt):

Jedes Modul sollte als Endergebnis mindestens einem der Studienganglergebnisse zugeordnet werden können.

	Lernergebnisse des Studiengangs Health Care Professionals (Bachelor interprofessionelle Versorgung und Management)	Lernergebnisse, die in dem jeweiligen größeren Lernergebnis „enthalten“ sind (aus 17 Lernergebnissen wurden 7 extrahiert)	Modul 1	Modul 2...
Die Studierenden sind nach erfolgreichem Abschluss des Studiums in der Lage....				
1	...wissenschaftliche Kenntnisse in die berufsbezogene und berufsübergreifende Praxis zu transformieren. (nach Bloom Stufe 6) (wissenschaftlich reflektieren und evaluieren)	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege- und Therapiebezogene Forschung nach ethischen, forschungsmethodischen und klinischen Maßstäben zu beurteilen • Forschungsergebnisse im pflege- und Therapieprozess umzusetzen • wissenschaftlich reflektierte zielbezogene Entscheidungen zu treffen 		

2	... fachliche und überfachliche Inhalte professionell für Einzelne, Gruppen sowie Institutionen in unterschiedlichen Kontexten und Settings zu entwickeln und durchzuführen (Stufe 6) (Beraten, Schulen, Informieren, Repräsentieren)	<ul style="list-style-type: none"> • Patient_innen und Angehörige zu beraten („Lotse im Gesundheitswesen) • Interprofessionelle Zusammenarbeit sichtbar zu machen („outcome sichtbar machen“) • Selbstbewusst als „Change agent“ gegenüber Akteuren im Gesundheitswesen und der Politik aufzutreten und die Interessen der Patient_innen und der Gesundheitsberufe zu vertreten. 		
3	...Diversität im Kontext interprofessioneller Versorgung professionell einzuordnen und zielführend zu unterstützen. (Diversität unterstützen)	<ul style="list-style-type: none"> • Diversität (Behinderung, Gender, Migration, Alter) in der Versorgung einzuordnen • Unterstützungsangebote zu bieten und zu informieren, bzw. an Fachkräfte weiterzuleiten 		
4	...komplexe Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Kontext interprofessioneller Versorgung zu steuern. (Kommunikation und Kooperation steuern, Zusammenarbeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • mit Patient_innen und Angehörigen zielorientiert und problemlösend zu kommunizieren • interprofessionell in der Versorgungspraxis zusammenzuarbeiten • eigene Expertise im interprofessionellem Team zu vertreten • im Team Konfliktlösungen argumentativ zu vertreten. • professionell effektiv und transparent für andere Berufsgruppen zu dokumentieren 		
5	...neue Technologien und Innovationen in der Gesundheitsversorgung angemessen zu integrieren (neue Technologien integrieren)	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten digitaler Technologien in der Patient_innenversorgung bewerten und anzuwenden • Digitale Kommunikation mit anderen Akteuren im Gesundheitswesen zu nutzen • Digitale Technologien für das eigene Lernen effektiv zu nutzen. 		
6	...den/die Patient_in in den Mittelpunkt interprofessioneller Versorgung zu stellen. (Patientensicht) (Stufe 6)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Perspektive der Patient_innen und Angehöriger zu identifizieren und in partizipationsorientierte Pflege- und Behandlungskonzepte zu integrieren • Teilbereiche der Gesundheitsversorgung ethisch zu hinterfragen und ethische Entscheidungen zu treffen 		
7	...den Aufbau des Gesundheitssystems mit seinen unterschiedlichen Akteur_innen und die systemischen Wirkmechanismen einzuschätzen und im Rahmen interprofessioneller Versorgung zu nutzen.entsprechend den Anforderungen ihres Tätigkeitbereiches einzusetzen. (Managementkompetenzen einsetzen)	<ul style="list-style-type: none"> • Einschlägiges Wissen über Betriebswirtschaft, Gesundheitsökonomie und Marketing zu kennen sowie über Wissen über rechtliche Rahmenbedingungen verfügen. • Ziel- und sachgerechte Methoden für unternehmerisches Handeln im eigenen Berufsfeld bedarfsgerecht einzusetzen. • Die fachliche und interprofessionelle Entwicklung anderer anleiten 		

Grundlage für die Auswahl der Lernergebnisse auf Studiengabenebene waren:

- Ergebnisse der Fokusgruppe
- Ergebnisse der online-Befragungen
- Ergebnisse der leitfadengestützten Interviews
- Ergebnisse der Expertenworkshops
- Literatur zur Studiengangentwicklung fachspezifischer und interprofessioneller Studiengänge auf Bachelorniveau
- Literatur zu rechtlichen Vorgaben (Qualifikationsrahmen) und Kompetenzen

Basierend auf den Lernergebnissen der Module wurden folgende Kategorien (Modulstränge) für den HCP Studiengang gebildet:

1. Interprofessionelle Kommunikation
2. Management interprofessionelle Versorgung und Settings
3. System Gesundheit und Akteure/Akteurinnen
4. Wissenschaftliche Kompetenzen

Zu 3.) Umsetzung Kompetenzmodell

1. Taxonomie des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR)
 Kompetenz= Die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinn als umfassende **Handlungskompetenz** verstanden.

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Tiefe und Breite	Instrumentale und systemische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeiten	Team und Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit/Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

Wo sind interprofessionelle Kompetenzen einzuordnen?

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
- fachliche Kompetenz über die eigene berufliche Kompetenz hinaus - Kenntnis über interprofessionelle Konzepte -	- interprofessionelle Konzepte im eigenen Berufsalltag umsetzen - interprofessionelle Teams schulen -	- Kommunikationskompetenz - Konfliktlösung im interprofessionellen Team -	- Reflexionsfähigkeit der eigenen Rolle - Akzeptanz - Empathie für andere Berufsgruppen - Kritikfähigkeit - Motivation / Engagement - „Interprofessionelle Haltung“

Erwartungen zu Kompetenzen/Themen aus der Bedarfsanalyse nach DQR systematisiert am Beispiel Personelle Kompetenz: Sozialkompetenz

Schwarz = Brainstorming/Literaturrecherche Team Health Care Professional (HCP)-Bachelor Interprofessionelle Versorgung und Management **grün** = Fokusgruppe mit Studierenden; **blau** = Expertenworkshops ASH, **braun** = leitfadengestützte Interviews mit berufsbegleitend Studierenden, **gelb** = Praxisbeirat, **lila** = Quantitative Online-Befragung Führungskräfte

<p>Sozialkompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.</p> <p>In <u>Expertenteams verantwortlich arbeiten</u>¹ oder Gruppen oder Organisationen verantwortlich leiten. <u>Die fachliche Entwicklung anderer anleiten und vorausschauend mit Problemen im Team umgehen</u>². Komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten <u>argumentativ vertreten</u>³ und mit ihnen <u>weiterentwickeln</u>⁴.</p>	
Patientenorientierung/Klientenzentrierung (in der Lage mit den Patienten angemessen zu kommunizieren)	Schnittstellenkoordination:/Schnittstellen definieren
Netzwerken und Kommunikation (ehemals Kontakte mit anderen Professionen)	Konfliktsituationen erkennen:/Konfliktmanagement
Kommunikation (Kommunikation als Vermittlung von Strategien, um interprofessionelles Arbeiten zu implementieren)	Verhandeln/Gesprächsführung
Motivation/Führung von Mitarbeiter/-innen	Teamfähigkeit/Entwicklung einer gemeinsamen Teamhaltung
Diversitätskompetenzen/Wertfreie Wahrnehmung von Diversität	Sprachbarrieren zwischen den Berufen überwinden
Professionelle Beziehungsgestaltung	Interkulturelles Denken, Wissen um multikulturelle Zusammenhänge
Toleranz sich selbst zurückzunehmen als professionelle Haltung	Psychologische Kompetenz
Personalführungskompetenz	Regelmäßiger Informationsaustausch
Gemeinsame Festlegung von Versorgungskompetenzen und Zielkontrolle	Gegenseitige professionelle Wertschätzung

¹ Teamfähigkeit ist die Fähigkeit, innerhalb einer Gruppe zur Erreichung von Zielen zu kooperieren

² Führungsfähigkeit bezeichnet die Fähigkeit, in einer Gruppe oder einer Organisation zielführende und konstruktive Weise steuernd und richtungsweisend auf das Verhalten anderer Menschen einzuwirken.

³ Kommunikation bezeichnet den verständigungsorientierten Austausch von Informationen zwischen Personen, in Gruppen und Organisationen

⁴ Mitgestaltung ist die Fähigkeit, sich konstruktiv in die Weiterentwicklung der Umfeldbedingungen in einem Lern- oder Arbeitsbereich einzubringen.

Zu 4.) Vorlage Modulraster

Studienstrang	1. Interprofessionelle Kommunikation						
Modul	A1 Grundlagen der Kommunikation						
Semester	1.	Online-Präsenz: in h	Selbststudium: in h	Gesamt: 150 h	Voraussetzungen: Modul:	ETCS: 5	
Modulbeschreibung	Das Modul soll die Studierenden dazu befähigen die eigene berufliche Rolle zu reflektieren, berufliche Kommunikationssituation aus ihrer Berufserfahrung zu analysieren und eigene Kompetenzbedarfe zu erkennen und zu beschreiben. Sie lernen die Ziele der Arbeit mit dem E Portfolio kennen und erstellen ein Reflexions- und Präsentationsportfolio.						
KOMPETENZEN UND LERNERGEBNISSE							
Vorwissen/ Vorerfahrungen	Inhalt der Lerneinheit	Kompetenz nach DQR	Niveau- stufe nach Bloom	Lernergebnis	Lehr/- Lernmethode	Prüfungsform	ECTS
				Die Studierenden...			
Lernergebnisse auf Studiengangebene: 1-7	1. 2. 3. 4. 5....	Fachkompetenz (Wissen, Fertigkeiten), Personale Kompetenz (Sozialkompetenz und Selbstständigkeit)	2-6	1. ... 2.... 3.... 4.... 5.... 6....	Kollaboratives Lernen im Webinar, Literaturrecherche, Selbststudium, Präsentations- entwicklung, Praxisphase mit Online-Betreuung, Tagungsbesuche. Rollenspiele, Fallarbeit, Forschendes Lernen...	Online-Präsentation, Rollenspiel, Online- Diskussion, E- Portfolio, Forschungsbericht, Journal Club, Videos...	

Die Kompetenzen nach DQR im jeweiligen Kompetenzbereich könnten jeweils noch ausdifferenziert werden und mit den Anforderungen kompetenzorientierter Prüfungen abgeglichen werden (constructive alignment).

Literatur:

Frank, J. (Hrsg.) (2005). The CanMEDS 2005 physician competency framework. Better standards. Better physicians. Better Care. Ottawa: The Royal College of Physicians and Surgeons of Canada; 2005. Online verfügbar unter: http://www.royalcollege.ca/portal/page/portal/rc/common/documents/canmeds/resources/publications/framework_full_e.pdf

Mahler, C., Karstens, S., Roos, M., Szecsenyi J.(2012). Interprofessionelle Ausbildung für eine patientenzentrierte Versorgung der Zukunft. Die Entwicklung eines Kompetenzprofils für den Bachelor-Studiengang „Interprofessionelle Gesundheitsversorgung“. In: *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen* 106 (7), S. 523–532.

Oetken, E., Breitbach-Snowdon, H., Brenner, S., Dressel, K. (2016). Akademisierung der Logopädie: Was sollen hochschulisch qualifizierte Logopädinnen und Logopäden auf Bachelorniveau können? In: *Forum Logopädie Heft 1* (30) , S. 30-33.

Rausch, M., Thelen, K., Beudert, I. (2014). Kompetenzprofil für die Logopädie, Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V. (dbl). Online verfügbar unter: <https://www.dbl-ev.de/der-dbl/der-verband/kompetenzprofil-fuer-die-logopaedie.html>.

Handreichungen:

der wissenschaftlichen Begleitung „Offene Hochschulen“

- Bergstermann, A., Cendon, E., Flacke, L.B., Friedrich, A., Hiltergerke, C., Schäfer, M., Strazny, S., Theis, F., Wachendorf N. M., Wetzel, K. (2013). Handreichung Lernergebnisse Teil 1: Theorie und Praxis einer outcomeorientierten Programmentwicklung.
- Cendon, E., Prill, A. (2014): Handreichung Lernergebnisse Teil 2: Anwendungsbeispiele einer outcomeorientierten Programmentwicklung

des Projekt NEXUS – HRK: Impulse für die Praxis

- Kompetenzorientierung im Studium: Vom Konzept zur Umsetzung
- Lernergebnisse praktisch formulieren
- Kompetenzorientiert Prüfen